

2. Und bleiben wird der Mikrofilm . . .

Denkmalschutz und die Burgruine Zuzenhausen

Auch die Pyramiden werden eines Tages verschwunden sein – und mit ihnen die Menschheit.

Aber ist das ein zureichender Grund, den Denkmalschutzgedanken aufzugeben, Ruinen nur als Symbole der Vergänglichkeit, als Triumph der Natur über die Kultur zu sehen? Dahingehend äußerte sich jedenfalls kürzlich bei den Brettener Heimattagen ein Vertreter des Landesdenkmalamtes – und kann sich dabei auf Goethe berufen. In seiner „Novelle“ beschreibt er (1827), wie Bäume eine Burgruine erobert und durchdrungen haben und meint: „Sie sind eben Herr geworden und mögen's bleiben“. Wer kann den Gedanken nicht nachvollziehen, hat nicht schon wie Goethe in einer Ruine den Kampf „längst verschwundener Menschenkraft mit der ewig lebenden und fortwirkenden Natur“ wahrgenommen? Aber hat nicht gleichzeitig die Romantik den Gedanken an Erforschung und Erhaltung der Zeugnisse menschlicher Kulturleistung hervorgebracht? Haben die Brüder Grimm nicht die Märchen aufgezeichnet, hat der Historismus nicht durch – oft zweifelhaft – Rekonstruktionen die *Anschauung* zu bewahren versucht? Was wäre Heidelberg ohne sein Schloß, was wäre dieses ohne Graimberg?

Täglich lesen wir von Problemen bei der Konservierung von Büchern, vom Kampf gegen den Steinzerfall, von der Schließung von Pharaonengräbern und Steinzeithöhlen, die unter dem menschlichen Besuch leiden und durch Replikat ersetzt werden müssen; eines fernen Tages wird am Freiburger Münster kein Stein mehr original sein. Aber sollen wir deshalb den Versuch der Erhaltung aufgeben, auf die Möglichkeit der *Anschauung* verzichten? Selbst die von Puristen abgelehnte Rekonstruktion hat unter diesem Gesichtspunkt ihren Platz, wenn man sich etwa Köln ohne die Silhouette von Groß St. Martin vorstellt, einer Kirche, die aus einem Schutthaufen wiedererstand.

Es verschwinden ohnehin ständig Denkmäler, treten durch verspätete und dilettantische Maßnahmen (wie beim Einsturz der Schildmauer der Burgruine Freienstein) Verluste ein, wird falsch restauriert (Umgestaltung der Wolfsburg bei Neustadt zu einer Art Parkdeck), wird uns *Anschauung* genommen. Und im Falle der Burgruine Zuzenhausen weigern sich untere und obere Denkmalschutzbehörde nicht nur, durch Auflagen gegen den unwilligen Besitzer Rettungsmaßnahmen einzuleiten, geliefert wird auch noch eine Philosophie, die Untätigkeit zur Tugend stilisiert.

Dabei handelt es sich um eine besonders bemerkenswerte Anlage, die vor vielen anderen Denkmälern Erhaltung verdiente:

1. Als Teil einer deutlich erkennbaren strategischen Konzeption ist sie ein historisches Dokument für das territorialpolitische Vorgehen mittelalterlicher Adelsfamilien.
2. Die Bauentwicklung von einem vorausgehenden Wohnturm über die Schildmauerburg um 1300 bis zur Wohnburg des 16. Jahrhunderts ist lückenlos ablesbar.
3. Die Schildmauer ist nicht nur eines der gewaltigsten Bauwerke dieser Art, sie ist auch genau datierbar; diese Tatsache dürfte einmalig sein und von größtem Wert für andere Datierungen.
4. Sie ist mit ihren Schießkammern wehrtechnisch das Bindeglied zwischen früheren Massivmauern und den mittelrheinischen Schildmauern, die eher als gedeckte Schützenstände zu werten sind.
5. Die Drachenplastik mit magischer Abwehrfunktion ist eine wertvolle Besonderheit und Denkmal der Geistesgeschichte.
6. Bisherige Unberührtheit – etwa im Vergleich zur völlig „überarbeiteten“ Ruine Reichenstein bei Neckargemünd – ließe eine erfolgversprechende archäologische Untersuchung zu, die die Sicherung begleiten und fundieren könnte.
7. Mit Steinsberg und Neidenstein böte sich ein typologisch bemerkenswertes und touristisch verwertbares „Burgendriek“.

Wenn man all dies bedenkt, müßte – begrenzte Mittel vorausgesetzt – die Ruine Zuzenhausen auf jeden Fall erhalten werden. Oder sollte auch für eine sachgerechte Bewertung die Kompetenz fehlen? Soll auch daher philosophisch verbrämte Resignation an die Stelle des Denkmalschutzes treten, der archivierte Mikrofilm die *Anschauung* ersetzen?

Rainer Kunze

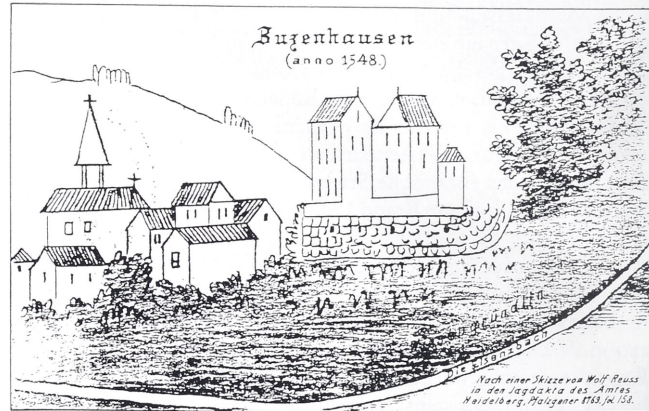


Abb. 1. Die Burg Zuzenhausen einst (1548) . . . (von W. Reuss gefertigte Nachzeichnung einer Skizze aus den Jagdakten des Amtes Heidelberg; aus: Glock, a.a.O.).

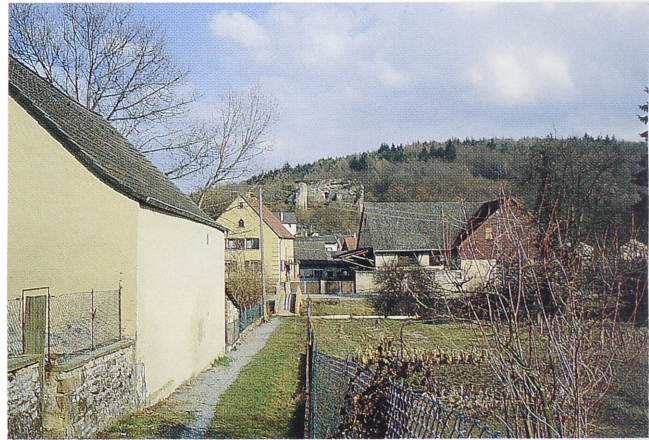


Abb. 2. . . . und jetzt: Aufgabe oder Aufgeben der Denkmalpflege?



Abb. 3. Von der Schild- zur Schildermauer: aufrechtem Wege oder nur auf demjenigen des Rechts?